

# Am Mittagstisch wird es eng

Die Nachfrage nach Tagesschulangeboten ist in Köniz bei Bern in den letzten fünf Jahren um 66 Prozent gestiegen. Das Beispiel der Schule Buchsee zeigt: Der organisatorische Aufwand ist mittlerweile kaum noch leistbar und die Platzproblematik spitzt sich weiter zu.

Kurz vor zwölf Uhr mittags erklingen die ersten Kinderstimmen auf dem bis dahin ruhigen ersten Stock des Gebäudes D der Schule Buchsee in Köniz, unweit von Bern. Hier befinden sich die vier Haupträume der schuleigenen Tagesschule – von den Kindern schlicht «Tagi» genannt. Bevor die Tagesschule 2009 gegründet wurde, dienten diese Räumlichkeiten als Schulzimmer. Jetzt stehen in der Mitte jedes Raums zwei bis vier Tische. An jedem können zehn Kinder Platz nehmen. Entlang der Wände warten eine kleine Werkbank, Basteltische sowie Lese- und Spielecken auf die Schülerinnen und Schüler.

## Stetigkeit am Mittagstisch

Beim Essen sitzen die Kinder wenn möglich immer mit derselben Betreuungsperson am selben Tisch. «Dies soll eine gewisse Stetigkeit gewährleisten», erklärt Rita Nussbaum. Sie leitet die Tagesschule seit anderthalb Jahren und arbeitet auch selbst als Betreuerin. In den Räumen wird nach Altersgruppen getrennt gegessen. «Wenn eine vierjährige Schülerin aus der Basisstufe neben einer zwölfjährigen Schülerin aus einer sechsten Primarklasse sitzt, können Lebenswelten aufeinanderprallen», hält Nussbaum fest. «Oftmals haben ältere Schülerinnen und Schüler auch viel mehr Energie. Bei den Jüngeren hingegen kann es schon mal vorkommen, dass ein Kind am Tisch einschläft.»

Er freue sich darauf, am Nachmittag beim Freispiel seine Kollegen treffen zu können, sagt ein Elfjähriger, während er sich eine Portion Teigwaren auf den Teller lädt. Es sei toll, dass so viele coole Leute in die Tagesschule kämen. Am besten gefalle ihm an der Tagesschule, dass man Basketball spielen könne. Dies sei daher auch sein Hobby. An diesem Montag sind rund 110 Schülerinnen und Schüler am Mittagstisch anwesend. Begleitet und beaufsichtigt werden sie von 13 Betreuungspersonen. «Wenn wir viele Kinder haben, dann sind es rund 130», sagt Nussbaum. «Letztes Jahr hatten wir an einem Dienstag auch schon mal 140 und vor meiner Zeit wurden an gewissen Spitzentagen sogar 150 Kinder am Mittagstisch gezählt.» Im Singsaal der Schule ist ebenfalls aufgedeckt worden. Ein paar grössere Schülerinnen und Schüler verspeisen dort ihr Mittagessen, das täglich vom

Schulrestaurant La Cultina aus Bern angeliefert wird.

## Stark gestiegene Nachfrage

Um auf die engen Platzverhältnisse an seiner Tagesschule aufmerksam zu machen, verschickte der Gesamtschulleiter Matthias Mosimann vor zwei Jahren einen Brief an die Eltern. Darin schrieb er, dass er es nicht mehr ausschliessen könne, für gewisse Tagesschulmodule eine Obergrenze zu erlassen. In der Folge hätten für solche Module nicht mehr alle Anmeldungen berücksichtigt werden können. «Wir wollten mit dem Brief niemanden abschrecken»,

*«Die Tagesschule muss viel mehr ins Blickfeld der Gesellschaft rücken.»*

erklärt Mosimann im Gespräch. «Wir standen schlicht vor der Frage: Was machen wir, wenn wir keinen Platz mehr haben?» Der Brief war mit der Gemeinde abgesprochen. Schule und Gemeinde sei es primär darum gegangen, die Platzproblematik in der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Die Angebote der Tagesschule Buchsee sind nach Modulen gegliedert. Von Montag bis Freitag finden täglich fünf solcher Module statt. Das erste beginnt um sieben Uhr morgens und das letzte endet um sechs Uhr abends. Bis jetzt musste Matthias Mosimann bei keinem eine Obergrenze einführen. «Der Brief hat durchaus etwas ausgelöst – auch an politischer Diskussion», antwortet er auf die Frage nach den Nachwirkungen seines Schreibens. Im Elternrat der Tagesschule Wabern, der grössten von insgesamt zwölf Tagesschulen in Köniz, habe der Brief eine Initiative ausgelöst. «Bei uns haben sich gewisse Familien in der Folge anders organisiert, indem sie zum Beispiel anfangen, selbst Mittagstische auf die Beine zu stellen. Andere haben wiederum festgestellt, dass der Mittagstisch in der Schule für sie an gewissen Tagen gar nicht nötig ist – weil zum Beispiel eine Grossmutter oder ein Grossvater noch Kapazitäten hat.»

Der Blick auf die Zahlen der Direktion Bildung und Soziales der Gemeinde Köniz zeigt eine stark gestiegene Nachfrage nach

Tagesschulangeboten in den letzten Jahren. Von 3921 Könizer Schulkindern besuchen aktuell 1428 eine Tagesschule. Von den momentan 485 Schülerinnen und Schülern des Schulhauses Buchsee nehmen 202 die Tagesschule in Anspruch. Seit dem Schuljahr 2013/14 sind die Modulbuchungen an allen Tagesschulen der Gemeinde Köniz gesamthaft um rund 66 Prozent gestiegen, von 5544 auf 9193. In Buchsee nahmen sie im selben Zeitraum von 949 auf 1608 zu. Wurde das Modul für den Mittagstisch am Montag in Buchsee im Schuljahr 2013/14 76 Mal gebucht, waren es vier Jahre später bereits 122 Bestellungen.

## Freiräume trotz dichter Strukturen

Mittlerweile haben die Kinder fertig gegessen, Besteck und Geschirr fein säuberlich auf die bereitstehenden silbernen Servierwagen geladen und sich zum offenen und altersdurchmischten Freispiel in die verschiedenen Ecken oder auf den Gang verteilt. Einige sind auch nach draussen entschwinden. Auf der Treppe haben sich zwei grössere Jungs flach auf den Boden gelegt – zum «Spionieren». In den Räumen waschen je zwei Kinder gewissenhaft die Tische ab und kehren mit einem Besen den Boden. Es fällt auf, wie gut eingespielt und organisiert alles abläuft. Die Aufgaben sitzen, jedes Kind weiss, was zu tun ist. Wie schafft es Rita Nussbaum, so viele Schülerinnen und Schüler auf engem Raum zu koordinieren und aneinander vorbei zu bringen? «Vieles ist einfach eine sehr, sehr gute Organisation», sagt die Tagesschulleiterin. Dies bedeute Strukturen aufzubauen, die trotzdem noch Freiräume bieten. Wichtig sei zudem, dass alle Teammitglieder vom selben sprechen. «Absprachen treffen und Abmachungen einhalten», bringt es Nussbaum auf den Punkt.

## Die Suche nach mehr Raum

Nebst dem Organisatorischen würden sie versuchen, den Raum möglichst optimal zu nutzen, ergänzt Matthias Mosimann. «Dies führt ab und zu auch mal zu Reibungen, weil zum Beispiel das Mittagessen aufgedeckt werden muss und die Lehrperson den Gruppenraum gerne bis zwölf Uhr nutzen würde.» Da müsse man sich halt einfach finden. Doppelnutzungen seien teilweise nötig, jedoch zum Beispiel in Bezug

auf Klassenzimmer nicht möglich. Manchmal komme von politischer Seite die Idee, dass man ein Klassenzimmer über Mittag nutzen könne, um dort zu essen. «Dies ist aber durch die engen zeitlichen Verhältnisse nicht möglich. Zudem ist auch das Mobiliar nicht das gleiche und die Emissionen sind anders», erklärt der Schulleiter. Das Suchen nach externen Räumen ist für ihn daher eine weitere Möglichkeit, um Platz zu schaffen. So hat die Tagesschule seit zwei Jahren unweit des Schulhauses bei der Heilsarmee einen Raum gefunden, in dem jeweils dienstags und donnerstags 20 Kinder essen können. Somit hat sich die Platzproblematik zumindest ein wenig entschärft. Eine Herausforderung sind aber nicht nur die engen Platzverhältnisse und der stetig zunehmende Organisationsgrad.

«Die steigende Anzahl Tagesschülerinnen und -schüler und all die Abmeldungen führen zu einem riesigen administrativen Aufwand, der kaum noch leistbar ist», sagt Mosimann.

Was muss geschehen, damit die Platzproblematik an den Tagesschulen in Köniz generell und nachhaltig entschärft werden kann? «Die Tagesschule muss viel mehr ins Blickfeld der Gesellschaft rücken», sagt Rita Nussbaum. Dieser Ansicht ist auch Matthias Mosimann. Letztendlich sei es aber immer auch eine Frage, wie die öffentliche Hand ihre Gelder verwende. «Wir investieren in Köniz bereits sehr viel in den Schulraum», so Mosimann weiter. An seiner Schule wurden letztes Jahr beinahe fünf Millionen Franken verbaut. Darüber hinaus dürfe man auch nicht vergessen,

dass die Gemeinde Köniz in Sachen Stellenwert von Tagesschulen bereits viel unternommen habe. 2009 sei noch auf der Kippe gestanden, ob der Kanton Bern das Tagesschulmodell als verbindlich erklären würde. Heute sei es eine Selbstverständlichkeit und werde politisch kaum mehr hinterfragt. «Ich denke, es wird aber noch ein paar Jahre dauern, bis die Tagesschule wirklich den ihr gebührenden Platz in der Gesellschaft hat», schliesst der Schulleiter und verlässt das Zimmer, das erst kürzlich aus einem Therapieraum zum Büro der Tagesschulleitung umfunktioniert wurde, um an seine nächste Sitzung zu eilen. ■

**Marcel Hegetschweiler**



Zwischen 110 und 130 Schülerinnen und Schüler essen in der Tagesschule Buchsee in Köniz zu Mittag. Danach widmen sie sich dem offenen und altersdurchmischten Freispiel: Sie basteln, lesen, spielen Gemeinschafts- und Mannschaftsspiele, ruhen sich aus oder halten sich draussen auf. Fotos: Marcel Hegetschweiler